(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 90. **Donnerstag, den 19. April** **1900.**

Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist über jeden Schritt in der Ausführung seiner Sozialpolitik erfreut. So antwortete er auf die Meldung der Hamburg-Amerikalinie, daß der Dampfer „Batavia", das erste mit einer Tiefladelinie versehene Schiff der Gesellschaft den Hafen verlassen habe: „Mit aufrichtiger Genugthuung erfüllt mich Ihre Meldung. Möge Ihre Linie durch diese Einführung das hohe Gefühl erheben, nach Pflicht und Gewissen Alles gethan zu haben, was Sie für die an Bord befindlichen Passagiere und Mannschaften als Ihre Verpflichtung zu thun empfinden, und Sie mit Stolz erfüllen, den ersten großen Schritt in der Ausführung meiner Sozialpolitik auch auf dem Meere gewagt zu haben. Fürwahr, eine schöne Ostergabe! Wilhelm I. R."

Der Gesundheitszustand des deutschen Botschafters in London, Grafen Hatzfeld, der zu Besorgnissen Anlaß geboten hatte, hat sich in Montecarlo, woselbst der Diplomat zur Kräftigung seiner Gesundheit Aufenthalt genommen, in erfreulichster Weise gebessert, so daß die bereits aktuell gewordene Frage der Neubesetzung des Londoner Botschafterpostens, für den bekanntlich Fürst Herbert Bismarck gern als Kandidat genannt wird, bis auf Weiteres wieder von der Tagesordnung abgesetzt ist.

Die vom Reichsmarineamt veranlaßten Erhebungen über die deutschen Seeinteressen werden neuerdings in Gestalt direkter Umfragen bei den Interessenten fortgesetzt. So ist z. B. für Rheinland und Westfalen festgestellt worden, daß in 1000 am Seehandel unmittelbar interessirten Geschäften über eine halbe Million Personen Beschäftigung und mit den Angehörigen über zwei Millionen Personen ihren Unterhalt finden. Die überseeische Aus- und Einfuhr dieser Geschäfte beläuft sich auf 700 Millionen Mark. Alles in Allem darf angenommen werden, daß bei Berücksichtigung aller hier ins Gewicht fallenden Momente die thatsächlichen Seeinteressen von Rheinland und Westfalen den Werth von einer Milliarde Mark ziemlich erreichen, wenn nicht übersteigen. Die Erhebungen geben im Einzelnen ein nicht uninteressantes Bild der industriellen Thätigkeit für den überseeischen Markt in verschiedenen Theilen des Reiches. Ihr nächster Zweck ist freilich, darzuthun wie in allen Theilen des Landes und allen Kreisen der Bevölkerung mannigfache Verbindungen mit den Seeinteressen des Reiches vorhanden sind.

Der Kampf gegen das Fleischschaugesetz wird von dem Bunde der Landwirthe mit um so größerer Schärfe und Entschiedenheit fortgesetzt, je mehr sich innerhalb der konservativen Partei die Ueberzeugung Bahn bricht, daß man einem Kompromiß die Zustimmung nicht versagen dürfe. Die neuerlichen Proteste der „Deutschen Tagesztg." athmen eine geradezu flammende Leidenschaftlichkeit.

Die Lage des Arbeitsmarktes im März stand unter dem belebenden Einfluß der wiederbeginnenden Arbeiten in Landwirthschaft und Baugewerbe. In Bergbau, Hütten, Metall- und Maschinen-Industrie dauert der gute Geschäftsgang nach wie vor fort. Allerdings bringt die anhaltende Höhe der Kohlenpreise für viele Betriebe eine Erschwerung, vereinzelt daher auch weitere Betriebseinschränkungen mit sich. Auf 100 offene Stellen kamen 94,8 Arbeitsuchende. Allerdings, wenn man bedenkt, daß die letztere Zahl im März vorigen Jahres sogar nur 87,7 betragen hatte, so dürfte auch dies immerhin den Zeichen dafür zuzuzählen sein, daß die günstige Konjunktur ihren Höhepunkt bereits überschritten hat.

Von der Burenmission, die gegenwärtig im Haag weilt und offiziöser Versicherung zufolge es dort gerade so entschieden wie vorher in Neapel ablehnt, über den Zweck ihrer Europareise Auskunft zu geben, schreibt die „Post", daß eine amtliche Anmeldung des Besuchs dieser Mission für Berlin bisher noch nicht erfolgt sei. Es sei aber auch nicht ersichtlich, welchem politischen Zweck ein solcher Besuch dienen sollte, da die bestimmte Erklärung Englands, keine Vermittelung in der südafrikanischen Frage annehmen zu wollen, eine Erörterung der Vermittelungsfrage von vornherein ausschließt. Ueberdies könne betreffs der Entschlossenheit der deutschen Regierung, sich beiden streitenden Theilen gegenüber völlig neutral zu verhalten, kein Zweifel mehr aufkommen. — Wie die „Nat.-Ztg." einer ganz ähnlich lautenden Mittheilung hinzufügt, ist die Angabe, der Staatssekretär Graf Bülow habe mit der Burenmission in Neapel eine Unterredung gehabt, durchaus erfunden. Wenn der deutsche Konsul in Mailand, früher in Pretoria, mit Mitgliedern dieser Mission zusammengetroffen ist, so erklärt sich das ausschließlich aus früheren persönlichen Beziehungen, die mit der Politik nicht das Geringste gemein haben. — — Wozu diese ängstlichen Versicherungen?!?

Aus dem Haag, 18. April, wird noch gemeldet: Wie verlautet, verfolgt die Burenmission mit ihrem hiesigen Aufenthalt keinen besonderen Zweck; sie erfüllt durch denselben nur einen Theil ihrer allgemeinen Aufgabe, die verschiedenen Höfe Europas zu besuchen und bei den Staatsoberhäuptern sich des ihnen von den Regierungen der beiden südafrikanischen Republiken ertheilten Auftrages zu entledigen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. April 1900.

Der Kaiser besuchte am Abend des Ostermontags im kgl. Schauspielhause zu Berlin die Vorstellung von Major Lauffs „Eisenzahn". In der Begleitung des Monarchen waren fünf seiner Söhne erschienen. Am Dienstag weilten beide Majestäten in Potsdam, wo sie die Herzogin von Albany und deren Sohn — zukünftigen Thronfolger von Koburg-Gotha — empfingen. Später fand im Hause des Kronprinzen Wilhelm Familientafel statt. Abends speiste Se. Majestät beim englischen Botschafter.

Im Beisein der gesammten kaiserlichen Familie findet am heutigen Mittwoch im kgl. Schlosse zu Berlin die Nagelung von elf Regimentsfahnen statt. Die feierliche Weihe erfolgt durch den evangelischen Feldprobst der Armee Richter in Gegenwart des katholischen Feldprobstes Aßmann.

Unser Kaiser trifft nach einer Mittheilung aus Eisenach am Sonnabend dort ein und begiebt sich sofort auf die Wartburg. Der Großherzog von Weimar wird dort bereits vom Freitag ab weilen. In den beiden folgenden Nächten unternimmt Se. Majestät Ausflüge in das Wasunger bezw. Zillbacher Revier, um der Auerhahnjagd obzuliegen. Am 23. April erfolgt ein Besuch in Dresden zur Geburtstagsfeier des Königs Albert.

Zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen Wilhelm wird noch berichtet, daß der König und die Königin von Italien sich bei der Feier vertreten lassen.

Von seinem Osterurlaube kehrt der Finanzminister v. Miquel am 21. d. Mts. nach Berlin zurück. Frhr. v. Rheinbaben, der preußische Minister des Innern, der die Feiertage bei seinem Schwiegervater, dem Klosterprobst v. Lilienkron verlebte, trifft am 19. d. Mts. wieder in Berlin ein. An demselben Tage verläßt der Staatssekretär Graf Posadowsky die Reichshauptstadt, um nach Homburg v. d. Höhe zu fahren und die Saalburg zu besichtigen.

Dem Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium v. Bartsch ist vom Kaiser in einem besonders gnädigen Handschreiben zum Osterfeste der Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Excellenz" verliehen worden.

Von unserer Marine wird aus Kiel gemeldet: Das Linienschiff „Wörth" erreichte bei kriegsmäßiger Uebung die Uebernahme von 160 Tonnen Kohlen in der Stunde, während die bisherige Höchstleistung 129 To. betrug. Der Kaiser sprach telegraphisch seine Anerkennung aus. Die Mannschaft erhielt Extraurlaub.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Reiche betrug im Rechnungsjahre 1899/1900: 12035414,50 Mk. oder gegen das Vorjahr 1045984,50 Mk. mehr.

Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen, dessen General-Versammlung soeben in Berlin abgehalten wird, sprach den Wunsch nach obligatorischer Einführung des Haushaltungsunterrichts in die Volks-Mädchenschulen, zunächst in die der größeren Städte und der Fabrikbezirke, aus.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern hat im März d. Js. nicht unerheblich zugenommen. Sie betrug 2364 gegen 1758 Personen im März 1899.

Ausland.

Italien. Rom, 17. April. Wie die Blätter melden, soll in Ancona ein anarchistisches Komplott, welches Unruhen hervorzurufen bezweckte, entdeckt worden sein. Die Polizei habe dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Orient. Die griechisch-türkischen Beziehungen haben seit dem jüngsten Kriege noch immer nicht die feste Gestalt gewonnen, die für den Verkehr von Nachbarländern durchaus erforderlich ist. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes ist seit Jahr und Tag eine Kommission thätig gewesen, welche die sogen Konsular-Konvention zum Abschluß bringen sollte. Diese Kommission, welche in Konstantinopel tagte und zu gleichen Theilen aus Vertretern Griechenlands und der Pforte zusammengesetzt war, hat jetzt ihre Schlußsitzung abgehalten, ohne jedoch zu einem Resultate gelangt zu sein. Ueber volle 35 Artikel wurde eine Einigung nicht erzielt. Die griechischen Vertreter machten ihrer Regierung von diesem Ergebniß unverzüglich Mittheilung mit dem Ersuchen, ein Schiedsgericht einzuberufen und diesem die Erledigung der hochwichtigen Konsularfrage anheimzugeben. Daß es so kommen würde, war vorauszusehen; zwischen Griechen und Türken bestehen eben unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten, die das Zustandekommen eines Vertrages von vornherein in Frage stellen mußten. — In dem türkischen Orte Ißek sind Unruhen ausgebrochen, da angeblich die nicht muselmanische Bevölkerung unter Anwendung von Gewalt zum Uebertritt zum Islam gedrängt wird.

England und Transvaal.

Zum Kampf um Wepener, der gegenwärtig von allen Kriegsereignissen das Hauptinteresse beansprucht, wird der „Nordd. Allg. Ztg." von militärischer Seite geschrieben, daß es bei den bestehenden Machtverhältnissen wohl nicht zu bezweifeln sei, daß die englische Heerführung in den Besitz Wepeners gelangt. Geschieht das, so ist von Wepener bezw. von Dewetsdorp aus Gelegenheit geboten, gegen die linke Flanke der Buren bei Sannas Paß vorzugehen und den Druck aufzuheben, den die Buren von Osten her auf die englische Hauptarmee von Bloemfontein ausüben. Ein voller Erfolg der englischen Waffen ist jedoch nur dann zu erwarten, wenn die burischen Kräfte zum entscheidenden Kampfe gestellt und vernichtet werden. Weichen sie aus oder werden sie nur zersprengt, so wäre nur ein Theilerfolg zu verzeichnen und es käme der Armeetheil bei Wepener etwa in dieselbe Lage, wie die Hauptarmee bei Bloemfontein. — Für uns, so möchten wir diesen von sachverständiger Seite herrührenden Ausführungen hinzufügen, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Buren einem Hauptschlage der Engländer rechtzeitig ausweichen werden, so daß

Auferstehung.

Von Graf **Leo N. Tolstoi.**

Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Nach dem Essen erwartete er sie auf dem Korridor. Sie wurde blutroth, als sie ihn erblickte und wollte entfliehen, indem sie auf die halboffenstehende Zimmerthür Matrenas zeigte. Doch er hielt sie am Arm zurück und sagte, während er ihr ein Couvert, in das er einen Hundertrubelschein gelegt, in die Hand zu stecken versuchte:

„Ich wollte Dich um Verzeihung bitten . . . da, nimm . . ."

Sie betrachtete das Couvert, runzelte die Stirn und stieß die Hand des jungen Mannes zurück.

„Da nimm," murmelte er und steckte ihr das Couvert in das Mieder. Dann zog auch er die Stirn kraus, seufzte als wenn er sich verletzt hätte, und lief in sein Zimmer, wo er noch lange Zeit auf und nieder ging. Doch was sollte er thun, handelte nicht Jeder ebenso? Hatte nicht Tschembock ebenso bei einer Gouvernante gehandelt die er verführt? Hatte nicht sein Onkel Gregor dasselbe gethan? War nicht sein Vater ebenso verfahren, als ihm eine Bäuerin den natürlichen Sohn schenkte, der jetzt noch lebte? Wenn es Alle so trieben, so mußte man eben auch so handeln. Mit solchen Gründen suchte er sich zu beruhigen, ohne daß es ihm aber vollständig gelang. Die Erinnerung an die letzte Zusammenkunft mit Katuscha brannte auf seinem Gewissen. Im tiefsten Grunde seines Herzens fühlte er, daß er so gemein, so häßlich und grausam gehandelt, daß er von jetzt ab nicht nur das Recht verloren, Jemanden zu beurtheilen, sondern überhaupt einem Menschen ins Gesicht zu sehen. Trotzdem war er gezwungen, sich als einen Mann von Adel, Ehre und Großmuth zu betrachten, denn nur um diesen Preis konnte er das Leben, das er führte, fortsetzen. Dazu gab es aber nur ein einziges Mittel; er durfte an das, was er gethan, nicht denken.

Die neue Existenz, die sich ihm eröffnete, das Reisen, die Kameraden, der Krieg machten ihm die Sache leicht, und je mehr Zeit verging, desto mehr vergaß er, so daß er schließlich alles vergessen hatte.

Dennoch schnürte sich ihm das Herz zusammen, als er mehrere Monate nach dem Kriege wieder seine Tanten besuchte und dort erfuhr, Katuscha wäre nicht mehr bei ihnen, hätte das Haus kurz nach seiner Abreise verlassen, ein Kind zur Welt gebracht und wäre nach Aussage der beiden alten Damen vollständig verkommen. Als die Tanten ihm das erzählten, hatten sie hinzugefügt, Katuscha wäre, bevor sie sie verließ, völlig verdorben; sie wäre überhaupt eine lasterhafte und schlechte Natur wie ihre Mutter.

Dieses Urtheil von Seiten der beiden Tanten gefiel Nechludoff, denn er fühlte sich dadurch gerechtfertigt und beruhigt. Trotzdem hatte er zuerst die Absicht gehabt, Katuscha und das Kind zu suchen; da ihm aber im Grunde genommen die Erinnerung an sein Benehmen immer noch peinlich war und er sich dessen schämte, so that er die beabsichtigten Schritte nicht, vergaß seine Schuld noch mehr und dachte schließlich gar nicht mehr daran.

Jetzt aber rief ihm ein merkwürdiger Zufall wieder Alles ins Gedächtniß zurück und brachte ihm die Selbstsucht, Grausamkeit und Gemeinheit zum Bewußtsein, die es ihm ermöglicht hatten, mit einem solchen Verbrechen auf der Seele neun Jahre lang ruhig zu leben. Doch noch war ihm das Bewußtsein seiner Unwürdigkeit durchaus nicht klar geworden und in diesem Augenblick dachte er nur an die Mittel, einer Entdeckung vorzubeugen, damit Katuscha und ihr Vertheidiger ihn in den Augen aller Anderen nicht bloßstellen konnten.

Sechstes Kapitel.

In dieser Gemüthsverfassung befand sich Nechludoff, während er im Geschworenenzimmer die Wiederaufnahme der Sitzung erwartete. Er saß am Fenster, hörte kaum auf die Unterhaltungen seiner Kollegen und rauchte unaufhörlich Cigaretten.

Der Obmann der Geschworenen gab Erklärungen ab, aus denen man schließen konnte, der ganze Knotenpunkt der Sache ruhe auf den gerichtlichen Sachverständigen. Peter Gerassimowitsch scherzte mit dem jüdischen Kommis, und alle beide lachten laut.

Als der Gerichtsdiener mit seinem hüpfenden Gange in das Zimmer trat, um die Geschworenen wieder hereinzurufen, empfand Nechludoff ein Gefühl der Angst, als sollte er nicht urtheilen, sondern abgeurtheilt werden. Im Grunde seines Herzens war er sich jetzt klar, daß er ein erbärmlicher Mensch war, der den Andern nicht ins Gesicht sehen durfte. Trotzdem war die Kraft der Gewohnheit so stark in ihm, daß er mit dem sichersten Schritte wieder auf die Estrade stieg und seinen Sessel in der ersten Reihe, ganz in der Nähe des Präsidenten, wieder einnahm; darauf kreuzte er ruhig seine Beine und fing an, mit seinem Pincenez zu spielen. Auch die Angeklagten waren aus dem Saale geführt worden, und wurden jetzt wieder hereingebracht.

Neue Gestalten erschienen auf der Estrade: das waren die Zeugen; Nechludoff bemerkte, daß Katuscha eifrige Blicke auf eine dicke, in Sammt und Seide gekleidete Dame warf, die einen großen Hut mit riesigen Bändern trug. Diese Dame saß in der ersten Zeugenreihe und hielt einen höchst eleganten Beutel in der Hand. Das war, wie Nechludoff bald darauf erfuhr, die Wirtin des öffentlichen Hauses, in welchem die Maslow arbeitete.

Man nahm nun den Zeugenaufruf vor und

diese, abgesehen von der Befreiung ihrer 400 eingeschlossenen Landsleute, überhaupt keinen Erfolg erreichen, vielmehr nur noch stärker zersplittert werden. Jedenfalls wird General Brabant, der von Alival North nach Wepener aufgebrochen ist, sehr auf seiner Hut sein müssen, um nicht in eine Falle zu gerathen. Denn die Bewegungen der Buren machen ganz den Eindruck, als ob sie dem Befreier Wepeners eine ganz besondere Ueberraschung zugedacht hätten.

Aber selbst kleine Erfolge — und solche haben die Buren in den letzten Tagen an den verschiedensten Stellen in stattlicher Zahl gehabt — sind auch Erfolge, und wenn deren recht viele zusammenkommen, so können sie ein starkes Gewicht in der Waagschale der endgültigen Entscheidung werden. Die Engländer wissen das auch und ärgern sich daher um so mehr darüber, daß Lord Roberts über den todten Punkt, auf dem seine Operationen seit seinem Einzuge in Bloemfontein stehen, noch immer nicht hinweggekommen ist. Ihrem Unmuth geben die Engländer auch dies Mal in gewohnter Weise Ausdruck, indem sie den Buren allerlei Schlechtigkeiten nachsagen. So behaupten sie jetzt bekanntlich, die englischen Kriegsgefangenen würden in Pretoria dermaßen schlecht behandelt, daß Lord Roberts dagegen beim Präsidenten Krüger Protest eingelegt habe. Ferner verbreiten sie offenbar erfundene und sensationell aufgeputzte Berichte über einen Fluchtversuch des Obersten Schiel von St. Helena, der durch die Wachsamkeit der englischen Posten jedoch vereitelt worden sei.

Aus Mafeking wird gemeldet, daß die dortige Garnison bitter hungere und auch die Bevölkerung der Stadt nichts zu brechen und zu beißen habe. Das die Stadt belagernde Buren-Detachement wird von dem jungen Cronje, einem Sohne des auf St. Helena gefangen gehaltenen Burengenerals befehligt.

Wir verzeichnen noch die folgenden beiden britischen Meldungen.

London, 17. April. Wie der „Standard“ aus Bloemfontein von gestern meldet, sind die Kommandos, welche Wepener eingeschlossen, in vollem Rückzug begriffen. „Daily Telegraph“ bestätigt die Meldung und fügt hinzu, daß die Mehrzahl sich nach Norden zurückgezogen habe, aber 6000 weitere Buren sollen sich Bethulie nähern. Die „Times“ berichtet aus Bloemfontein von gestern, die Streitmacht der Buren, welche Wepener einschloß, soll sich in südlicher Richtung zurückziehen; über das Ziel der Bewegung herrsche jedoch Ungewißheit.

Sankt Helena, 16. April. Heute wurde der erste Trupp Kriegsgefangener gelandet und nach dem für sie bei Deadwood errichteten Lager gebracht, wo sie mit Militärmusik empfangen wurden. Die Gefangenen sind guter Dinge, freuen sich, wieder an Land zu sein und sind von der gesunden Lage des ihnen zugewiesenen Aufenthalts befriedigt. (Wohlgemerkt: so melden die Engländer!) Sechs Gefangene, die an Typhus, und neun, die an Masern leidend eintrafen, kamen in's Hospital. Oberst Schiel wurde wieder aus der Citadelle entlassen und zu den Uebrigen nach dem Lager von Deadwood gebracht.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 16. April. Die Eröffnung des letzten Kreistages gestaltete sich zu einem feierlichen Akt. Auf Beschluß des Kreistages vom 30. November ist durch den Maler Hermann, einen Graudenzer, ein Kaiserbild in Lebensgröße, den Kaiser in der Uniform der westpreußischen Husaren darstellend, in prächtigem Rahmen geliefert und im Kreishaussaale aufgestellt worden. Herr Landrathsamtsverwalter, Regierungsassessor Raapke übergab das Bild mit einer Ansprache der Kreisvertretung und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

* **Graudenz,** 17. April. Für die am 1. April neugegründete Ostbezirk-Pfarrstelle zu Graudenz fand heute Nachmittag 5 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Schlewe-Lessen die Pfarrer-Wahl durch Gemeindekirchenrath und Gemeinde-Vertretung statt. Gewählt wurde mit 34 gegen 13 Stimmen der bisherige Verwalter der neuen Pfarrstelle, Prediger Jacob-Graudenz. Der Provinzialdiakon Hildt-Bromberg erhielt die gegnerischen 13 Stimmen. — Das am Markte gelegene Hotel „Königlicher Hof“ in Graudenz ist von dem Besitzer Herrn Gustav Lachmann für den Preis von 325 000 Mk. an Herrn Hotelbesitzer Albert Taxweiler aus Insterburg verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt am 1. Oktober. — Der 16 jährige Arbeitsbursche Wilhelm Neumann in Graudenz hat sich in der Nacht zum ersten Osterfeiertage in der Wohnung seiner Eltern erhängt. Er war seit 14 Tagen krank und brachte am Sonnabend kein Krankengeld nach Hause. Als ihm deshalb am Abend Vorhaltungen gemacht wurden, begab er sich in seine Kammer und kam nicht wieder zum Vorschein. Sonntag Vormittag fanden ihn seine Eltern todt an der Wand hängend.

* **Graudenz,** 17. April. Der Besitzer Thomas Mynett aus Lessen wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung und versuchter Nöthigung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Bei der Feier der Jahreswende am Sylvesterabend in Lessen hielt Herr Hauptlehrer Hellwig im Sz'schen Lokale eine patriotische Rede. Nach dem Inhalt der Ansprache, in welcher die Jahre 1848 1870/71 kurz erwähnt und namentlich der Verdienste der Herrscher aus dem Hohenzollernhause gedacht wurde, erwarteten die Theilnehmer das Kaiserhoch. Der Angeklagte, welcher an dieser Feier theilnahm und neben dem Tischler K. saß, äußerte zu diesem kurz vor dem Hoch: „Daß Du nicht aufstehst, wenn das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wird, sonst bekommst Du eins mit der Tabaksdose. Sie sollten lieber den Polenkönig leben lassen.“ Dabei ließ M. noch eine unehrerbietige Aeußerung über den Kaiser fallen. Als sich nun die Anwesenden erhoben, um das Hoch auf das deutsche Vaterland auszubringen, blieb der Angeklagte allein sitzen und versuchte den K. auf dessen Sitz zurückzuziehen, was ihm aber nicht gelang. Der Angeklagte schützte Trunkenheit vor, welche aber von den Zeugen in Abrede gestellt wurde. Der Gerichtshof brachte gegen M. seiner bisherigen Unbescholtenheit wegen das mindeste Strafmaaß in Anwendung.

* **Rosenberg,** 16. April. Kürzlich erschienen auf dem hiesigen Standesamt der Arbeiter K. und die unverehelichte Charlotte Z. von hier, um das Aufgebot zu bestellen. Auf Befragen erklärte die Braut, daß sie 1865 geboren sei. Der Standesbeamte prüfte die ihm überreichten Urkunden und bemerkte, daß der Taufschein der Braut gefälscht war. Es war aus der Null in der Jahreszahl 1860 eine 5 gemacht worden. Als dies der Z. vorgehalten wurde, ergriff sie die Flucht. Zurückgeholt gestand sie bei ihrer Vernehmung, den Taufschein gefälscht zu haben, um sich 5 Jahre jünger zu machen, weil ihr Bräutigam sie sonst nicht genommen haben würde.

* **Marienwerder,** 17. April. Ein kostbares Geschenk hat unser Dom zum Osterfeste von dem hiesigen Missionsvereine erhalten, bestehend in einer weißen Festbekleidung für Altar und Kanzel, ganz in Gold und Seide gestickt. Von dem Bewußtsein getragen, in dem hiesigen Dome eine der schönsten gothischen Kirchen zu besitzen, hat die evangelische Gemeinde seit längerer Zeit die Nothwendigkeit einer würdigen Ausschmückung unseres Gotteshauses empfunden und mit freiwilligen Gaben die schwarze und die rothe Bekleidung aufgebracht. Da die Mittel jedoch nicht reichten, machte es sich der hiesige Verein für äußere und innere Mission zur Aufgabe, die Paramente in den drei noch fehlenden kirchlichen Farben selbst herzustellen. In einem Zeitraum von drei Jahren haben die kunstgeübten Hände der Vereinsmitglieder die violette Altarbekleidung mit dem Lamm und die grüne mit dem guten Hirten angefertigt, um zuletzt ihre Thätigkeit mit der Ausführung dieses weißen Festschmuckes zu krönen, dessen Fertigstellung über ein Jahr in Anspruch genommen hat. Das Altarantependium trägt ein griechisches Kreuz, nach einer Zeichnung von Professor Beck, das rings von Wein-, Aehren- und Lilienornamenten umgeben auf weißem Tuchgrunde liegt, der in rothen goldgesäumten Kanten seinen Abschluß findet. In ganz entsprechender Weise ist die Kanzeldecke hier entworfen und ausgeführt worden.

* **Marienwerder,** 17. April. Herr Bürgermeister Würtz ist nach Ablauf seines achtwöchigen Urlaubs aus Italien, von seinem Nervenleiden völlig wieder hergestellt, hierher zurückgekehrt.

* **Konitz,** 17. April. [Vom Konitzer Morde.] Der Kopf des ermordeten Gymnasiasten Ernst Winter ist am ersten Feiertage Nachmittags durch spielende Knaben in einem Graben zwischen dem Schützenhause und Dunkershagen aufgefunden worden. Der Kopf ist gut erhalten, der Hals ist in Verwesung übergegangen. Verletzungen waren nicht zu erkennen. Mehrere Augenzeugen, die den Kopf gesehen haben, sind der Ansicht, daß dieser sich höchstens 48 Stunden an dem Fundorte befunden haben könne, denn sonst hätten sich die zahlreichen Krähen, die sich dort aufhalten, seiner bemächtigt. Der Kopf wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er secirt werden soll. Der Graben, in dem dieser Körpertheil gefunden wurde, steht mit dem etwa 2 bis 3 Kilometer davon entfernten Mönchsee in keinem Zusammenhang. Die Behörden bewahren besonders in der letzten Zeit größere Zurückhaltung, was das Ergebniß der Untersuchung anbetrifft. Auch über die Untersuchung des in der Synagoge beschlagnahmten Blutes wird noch immer Schweigen bewahrt. — Weitere Nachrichten besagen: In der Winter'schen Mordangelegenheit wurde der Händler (nach andrer Meldung: ehemaliger Abdecker) Wolff Israelski verhaftet. Die Verhaftung soll auf Grund einer Aussage des Botenmeisters Fiedler erfolgt sein. Botenmeister Fiedler hat bekundet: Charfreitag Vormittag nach 10 Uhr ging Israelski in der Richtung des Fundortes mit einem Gepäckstück, eine Stunde später kam er mit stark schmutzigen Stiefeln leer zurück. Israelski wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Nachmittags fand eine Gelände-Absuchung statt. Israelski leugnet.

* **Pr. Stargard,** 17. April. Von der Strafkammer ist der Pferdehändler Rosenbaum in Dirschau wegen Beschimpfung der christlichen Religion zu einer Strafe von vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

* **Bromberg,** 16. April. Dieser Tage wurde in der Mittelstraße der Referendar Bocksch, ein Sohn des Professors B. von hier, von mehreren Personen, die auf dem Trottoir standen, als er an ihnen vorüberging, nach kurzem Wortwechsel angefallen und durch Messerstiche arg verletzt. Durch einen von oben nach unten gehenden Messerschnitt wurde ihm der rechte Oberarm aufgeschlitzt, ferner erhielt er Messerstiche in den Kopf und einen Stich in das Genick. Der junge Mann befindet sich in der Privatklinik des Dr. Lampe hier. Die Messerhelden sind erfreulicherweise bereits ermittelt worden, und zwar schon am Donnerstag Abend. Es sind der Klempner Fritz Nowak, dessen Bruder der Gelbgießer Max Nowak, der Klempner Oskar Behnke von hier und der Zimmermann Wisnewski aus Prinzenthal. Die genannten Personen standen auf dem Trottoir, als Herr Bocksch an ihnen vorüberging, und Behnke machte in Bezug auf den Hund, den Herr B. bei sich führte, eine gemeine, hier nicht wiederzugebende Aeußerung. Als dann der Referendar den Behnke hierüber zur Rede stellte, fielen die rohen Menschen über ihn her und mißhandelten ihn in der bereits mitgetheilten Weise. Dem Polizeiinspektor gegenüber haben sie die That zum Theil eingeräumt; außerdem sind sie derselben auch überführt. Die Messerhelden sind dem Gerichte zugeführt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 18. April.

* [Personalien] Dem Justizrath Nauen in Rosenberg ist bei seinem Ausscheiden aus dem Amte als Notar der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Der Referendar Robert Daehn aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* [Personalien bei der Post.] Etatsmäßig angestellt sind: die Postassistenten Tornier aus Thorn in Schwetz, Wulf aus Pr. Stargard in Thorn. Versetzt sind die Postassistenten Dommer von Schönlanke nach Konitz, Kuse von Graudenz nach Zuckau.

** [Zum Befinden des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler] hatte das „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß dasselbe sich sehr verschlechtert habe; Der Patient liege so schwer krank darnieder, daß eine Erhaltung des Lebens kaum zu erhoffen sei. Demgegenüber ist der Berliner Korrespondent der „Danz. Ztg.“ zu der Erklärung ermächtigt, diese Angabe für eine vollständige Erfindung zu erklären. Das Befinden des Herrn Oberpräsidenten ist ein außerordentlich gutes. Der Kräftezustand bessert sich von Tag zu Tag. Der Patient hat bereits Besuche empfangen. — Auch das Wolff'sche Tel.-Bureau ist in der Lage, den bedauerlichen, ganz unbegründeten Ausstreuungen der Berliner Sensationspresse entgegen zu treten und zu bestätigen, daß sich das Befinden des verehrten Patienten täglich bessert und jetzt ein sehr gutes ist.

*§ [Fahnen-Uebergabe.] Auf dem Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thor fand heute Mittag 12 Uhr die feierliche Uebergabe der dem Fußartillerie-Regiment Nr. 11 verliehenen Fahne an das Regiment statt. Wie wir s. Z. schon mitgetheilt haben, hat der Kaiser durch Kabinets-Ordre vom 27. Januar d. Js. bestimmt, daß jedes Fußartillerie-Regiment eine vom ersten Bataillon zu tragende Fahne erhält; hierbei haben die nach der Ordre vom 24. April 1882 im gemeinsamen Eigenthum der gesammten Artillerie des Garde- und des I. bis XI. Armeekorps befindlich gewesenen Fahnen Verwendung zu finden, welche den Regimentern 9, 10 und 11 verliehen worden sind, während alle übrigen Fußartillerie-Regimenter (darunter auch unser 15. Regiment) heute in Berlin neue Fahnen erhalten. (Vergl. Deutsches Reich.) — Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom heutigen Tage betr. Verleihung der Fahne an das Fußartillerie-Regiment Nr. 11 hat folgenden Wortlaut:

„Ich verleihe dem Fußartillerie-Regiment Nr. 11 die Fahne, welche von Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater, des Großen Kaisers und Königs Wilhelm Majestät, dem Feldartillerie-Regiment Nr. 11 übergeben worden war. Ich lasse diesen Beweis Meiner besonderen Königlichen Gnade dem Regiment heute, am Tage der Erstürmung der Düppeler Schanzen in der zuversichtlichen Erwartung zu Theil werden, daß es seine Fahne stets in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen wird. Berlin, den 18. April 1900. gez. Wilhelm R.“

Zu der heutigen feierlichen Uebergabe der Fahne hatte das Regiment im Paradeanzuge in Breitkolonne, Front nach der Stadt auf dem Exerzierplatz vor den Leibitscher Thor Aufstellung genommen. Auch waren von sämmtlichen hiesigen Regimentern und militärischen Behörden Vertreter (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften) zu dem feierlichen Akte erschienen. Derselbe begann damit, daß der Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor Rasmus mit einer markigen Ansprache die Fahne an das Regiment übergab. Im Namen des Letzteren dankte der Kommandeur desselben, Herr Oberst v. Bose, der mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und einem dreimaligen Hurrah auf den obersten Kriegsherrn schloß. Alsdann folgte noch ein Parademarsch des Regiments in Kompagnie-Kolonnen vor Herrn General Rasmus, worauf die Fahnenkompagnie die Fahne unter klingendem Spiel nach dem Gouvernement brachte. —Im Anschluß an die Feier fand dann noch ein Festessen im Kasino des Regiments statt, zu welchem die Führer der anwesenden Deputationen sowie die Spitzen der Militärbehörden Seitens des Regiments eingeladen waren; die Unteroffiziere und Mannschaften hatten in ihren Kasernen eine besondere Feier.

§ [Der Mozartverein] hat als Reinertrag seiner unlängst zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmals veranstalteten „Odysseus“-Aufführung 363 Mark an den Verwalter des Denkmalsfonds abgeführt.

—§ [Der Verschönerungsverein] hielt in der vorigen Woche seine Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurden einige Mitglieder neugewählt: er besteht jetzt aus den Herren Gouverneur General der Inf. v. Amann, Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Zweiter Bürgermeister Stachowitz, Hauptmann Fischer, Oberförster Lüpkes (ausführendes Vorstandsmitglied), Kaufmann und Stadtverordneter Adolph, Kaufmann Zährer, Bankdirektor Prowe, Rentier Windmüller und Pfarrer Heuer. Der Etat für das neue Jahr balanzirt mit 1 250 Mark; in der Einnahme sind 500 Mk. städtische Beihilfe enthalten.

* [Der Cirkus Braun] eröffnet hierselbst am kommenden Sonnabend auf dem Platz vor dem Bromberger Thor eine Reihe von Vorstellungen. Auf die Leistungen des Cirkus, die als vorzüglich gerühmt werden, kommen wir noch zurück.

---

fragte dieselben nach ihrer Religion, Vornamen, Namen und so weiter und so weiter. Als man sie dann gefragt, ob sie unter ihrem Eide oder nicht vernommen werden wollten, erschien der alte Pope mit mühsamen Schritten wieder auf der Estrade; von Neuem wandte sich der Greis indem er das auf seiner Brust hängende Kreuz tätschelte, dem Kruzifix zu, wo er den Zeugen und den Sachverständigen den Eid abnahm.

Als diese Ceremonie beendet war, ließ der Präsident alle Zeugen hinausgehen, mit Ausnahme der dicken Dame, einer Frau Kitajeff, welche aufgefordert wurde, alles zu sagen, was sie über die Vergiftungsgeschichte wüßte. Mit affektiertem Lachen, während sie den Kopf bei jedem Satze hin- und herwiegte, erzählte die Dame ausführlich, wie der reiche sibirische Kaufmann Smjelkoff zum erstenmal in ihr Haus gekommen war, und wie er schließlich, weil er nicht genügend Geld bei sich hatte, die „Lubka“ in das Hotel geschickt, in welchem er wohnte.

„Möchte die Zeugin uns ihre Meinung über die Maslow sagen?“ fragte der Vertheidiger der Letzteren, ein junger Mann, der sich dem Beamtenstande zuwenden wollte, und den das Gericht zum Offizialvertheidiger der Angeklagten bestimmt, die Frau Kitajeff.

„Meine Meinung über sie ist die denkbar beste,“ versetzte Frau Kitajeff. „Sie ist eine junge Person von ausgezeichneten Manieren, die viel „Chik“ besitzt, ist in einer vornehmen Familie erzogen worden und kann sogar französisch. Sie trank wohl manchmal ein bißchen zu viel, hat sich aber nie eine einzige Minute vergessen.“

Katuscha sah Frau Kitajeff noch immer an, richtete die Blicke dann auf die Geschworenen, besonders auf Nechludoff, der in demselben Augenblick einen ernsten, fast strengen Ausdruck annahm. Lange Zeit blieben diese beiden Augen mit ihrem seltsamen Ausdruck auf Nechludoff gerichtet, und trotz seines Entsetzens konnte er die seinigen nicht von ihnen abwenden. Er dachte wieder an jene für ihr Leben ausschlaggebende Nacht, an das Krachen des Eises auf dem Flusse, den Nebel und den abnehmenden Mond, der gegen Morgen aufgegangen war und etwas Düsteres und Schreckliches beleuchtet hatte.

„Sie hat mich erkannt!“ dachte er und erhob sich unwillkürlich auf seinem Sessel.

Thatsächlich hatte sie ihn aber nicht erkannt, denn sie stieß einen leisen Seufzer aus und wandte ihre Augen dem Präsidenten zu. Auch Nechludoff seufzte und dachte: „Ach, es wäre besser gewesen, wenn sie mich gleich erkannt hätte!“

Er hatte eine Empfindung, wie er sie manchmal auf der Jagd gehabt, wenn er einen verwundeten Vogel vollends todt geschossen; der verwundete Vogel zappelt in der Jagdtasche, er thut einem leid, man zögert und möchte ihm doch so schnell wie möglich den Garaus machen.

Gefühle dieser Art erfüllten in dieser Stunde die Seele Nechludoffs, während er auf die Zeugenaussagen hörte.

* * *

Wie absichtlich zog sich die Sache in die Länge. Nachdem man alle Zeugen und den Sachverständigen verhört, und der Staatsanwalt und die Vertheidiger wie üblich eine Reihe Fragen gestellt, forderte der Präsident die Geschworenen auf, von den Beweisstücken Kenntniß zu nehmen, die in etwa zehn Pokalen, dem Filter mit dem man das Gift untersucht, und einem ungeheuer großen Ringe mit einer Brillantrose, der wohl auf einem Zeigefinger von ungewöhnlicher Dicke gesteckt haben mußte, bestanden. Alle diese Gegenstände waren versiegelt und mit einem Etikett versehen. Die Geschworenen wollten sich bereits von ihren Sitzen erheben, um die Gegenstände zu prüfen, als der Staatsanwalt aufstand und um die Verlesung der an dem Leichnam des verstorbenen Smjelkoff vorgenommenen ärztlichen Untersuchung bat.

Der Präsident, der die Sache so viel wie möglich beeilte, wußte recht wohl, daß die Verlesung dieser Dokumente keine andere Wirkung hatte, als eine allgemeine Langeweile herbeizuführen. Er wußte, daß der Staatsanwalt die Verlesung nur forderte, weil er das Recht dazu hatte. Er wußte aber ebenso, daß er sich dem nicht widersetzen konnte, und so ordnete er denn die Verlesung an. Der Aktuar nahm die Papiere zur Hand und begann mit seiner einschläfernden Stimme zu lesen. (Fortsetzung folgt.)

§ [Königl. preuß. Klassenlotterie.] Die Loose zur 4. Klasse müssen, worauf wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen, bei Verlust des Anrechts spätestens bis Freitag, den 20. d Mts., Abends 6 Uhr eingelöst werden.

* [Die Landbank] zu Berlin hat das bisher Herrn Rittergutsbesitzer Oßmann-Sallno gehörige, 1900 Morgen große Rittergut Sarnowken im Kreise Graudenz gekauft.

§ [Der „Deutsche Verein für das Fortbildungsschulwesen"] hat beschlossen, alljährlich sechswöchentliche Kurse für Fortbildungsschullehrer abzuhalten. Die ersten beiden derselben wurden mit vorzüglichem Erfolge in den Sommern 1898 und 1899 zu Leipzig abgehalten. Im Jahre 1900 werden diese Kurse wieder in Leipzig stattfinden und zwar in den Tagen vom 10. Juni bis 20. Juli. An Honorar hat jeder Theilnehmer bei Beginn der Kurse 60 Mk. zu entrichten. Hörer, welche zum zweitenmal sich an den Kursen betheiligen, zahlen nur 30 Mk. Honorar. Anmeldungen zur Theilnahme an den Kursen sind bis zum 15. Mai d. J. an den Leiter, Herrn Schuldirektor Pache in Leipzig-Lindenau, zu richten.

* [Uebungen im Beurlaubtenstande.] Im Bereiche des 17. Armeekorps werden die diesjährigen Uebungen wie folgt stattfinden: 1. Unteroffiziere und Mannschaften der Provinzial-Infanterie der Landwehr vom 7.—20. Juni bezw. 21. Juni bis 4. Juli 1900 bei allen Regimentern des Armeekorps. 2. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr der Provinzial-Jäger vom 10. Mai ab auf 14 Tage beim Jäger-Bataillon 2 in Culm. 3. Unteroffiziere und Mannschaften der fahrenden Artillerie vom 27. Juni 1900 ab auf 14 Tage 4. Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr aller Garde-Infanterie-Regimenter vom 7. Juni bezw. 22. Juni ab auf 14 Tage. 5. Unteroffiziere und Mannschaften der Provinzial-Pioniere vom 9. Mai ab auf 14 Tage beim Pionier-Bataillon Nr. 2 in Thorn, 6. Volksschullehrer der Reserve: zur ersten (6-wöchigen) Uebung vom 18. Septbr. bis 29. Oktober 1900 zum Infanterie-Regiment Nr. 18 in Osterode, zur zweiten (4-wöchigen) Uebung vom 3. Juli bis 1. August 1899 in Danzig' im Infanterie-Regiment 175 in Graudenz, Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn.

** [Postbeamtenlaufbahn.] Bei Abschluß des Schuljahres wird von der Postverwaltung auf die günstigen Aussichten aufmerksam gemacht, die sich gegenwärtig den Civilanwärtern für die mittlere Postbeamtenlaufbahn bieten. Zur Annahme als Post- und Telegraphengehilfe genügt das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen oder dasjenige für die I. Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt. Die Bewerber müssen mindestens 17 Jahre und nicht über 20 (beim Eintritt als Telegraphengehilfe nicht über 18) Jahre alt, gesund, schuldenfrei und von tadellosem Vorleben sein; die näheren Bedingungen können bei jedem Postamte eingesehen werden. Während der vier Jahre dauernden Vorbereitungszeit müssen sich die Gehilfen selbst zu unterhalten verpflichten, so weit sich nicht zu ihrer Beschäftigung gegen Tagegeld Gelegenheit bietet. Nach vier Jahren legen die Gehilfen die Assistentenprüfung ab, nach deren Bestehen sie zunächst diätarisch als Post- oder Telegraphen-Assistenten beschäftigt und demnächst auf Lebenszeit etatsmäßig angestellt werden. Nach sechs Jahren — vom Bestehen der ersten Prüfung gerechnet — können die Assistenten zur Sekretärprüfung zugelassen werden, nach deren Bestehen ihnen sämmtliche Subalternstellen der Postverwaltung offen stehen, u. A. die Stellen für Post- und Telegraphensekretäre, Ober-Postsekretäre, Ober-Postdirektionssekretäre, Postkassirer, Ober-Postkassenbuchhalter (Höchstgehalt: 4 200 Mark) u. s. w. Da seit zwei Jahren Gehilfen nicht mehr angenommen worden sind, ist gerade jetzt die Aussicht auf Annahme besonders günstig, namentlich ist jetzt häufiger und frühzeitiger Gelegenheit zu Beschäftigung der Gehilfen gegen Tagegeld als bisher.

§ [Staatsbeihilfen zur Vertilgung von Saatkrähen.] Den beiden westpreußischen Regierungspräsidenten sind Staatsbeihilfen für die Vertilgung von Saatkrähen in denjenigen Gegenden, in welchen die Saatkrähen in einer der Landwirthschaft schädlichen Menge auftreten, zur Verfügung gestellt. Anträge der Betheiligten auf Zuwendungen aus diesem Fonds sind schleunigst an die zuständigen Landrathsämter zu richten.

* [Beschäftigung polnischer Arbeiter.] Der amtliche Geschäftsgang bei Ertheilung der Genehmigungen zu Beschäftigung ausländisch-polnischer Arbeiter ist im Interesse der Arbeitgeber dadurch vereinfacht worden, daß im Allgemeinen nicht mehr die Regierungspräsidenten, sondern die Landräthe selbstständig diese Erlaubniß ertheilen. Nur wenn ausländische Familien beschäftigt werden sollen, ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten erforderlich.

†† [Gefangenen-Transporte.] Anläßlich der in letzter Zeit vorgekommenen Entweichungen schwerer Verbrecher während des Transports haben die zuständigen Minister angeordnet, daß wichtigere Gefangene stets durch mehrere Transporteure zu begleiten sind und daß auch im Uebrigen bei Bemessung der Zahl der den Gefangenentransporten mitzugebenden Begleiter nicht eine unangebrachte Sparsamkeit anzuwenden ist.

** [Angefahren] wurde heute Vormittag in der Coppernicusstraße von der elektrischen Straßenbahn ein ländliches Fuhrwerk aus Podgorz. Die Deichsel des Landwagens zerbrach, doch verlief der Unfall im Uebrigen zum Glück ohne schlimmere Folgen.

† [Polizeibericht vom 18. April.] Gefunden: Ein Ausklopfer; Ortskrankenkassenbuch des Commis Oskar Meinhardt und eine Uhrkette im Polizeibriefkasten. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 18. April. Wasserstand hier heute 2,19, gestern 2,24 Meter.

r Mocker, 17. April. Im Schlachthause für Thorn und Mocker sind im Monat März d. Js. von hiesigen Fleischern geschlachtet worden: 99 Stück Groß-, 374 Stück Kleinvieh und 573 Schweine. An Schlachtgebühren sind von den Fleischern hierfür an die Kasse 1898,50 Mark entrichtet worden. — Auf Anordnung des Herrn Landraths sollen die Trinkwasserverhältnisse hier einer genauen Revision unterzogen und eine Besserung der Uebelstände vorgenommen werden. Unter dem 24. November v. Js. hatte sich dem zufolge hier eine Sachverständigen-Kommission gebildet, bestehend aus den Herren Amtsvorsteher Hellmich, Kreisphysikus Dr. Finger, Dr. Goldmann, Maurermeister Steinkamp, Besitzer Walter, Ingenieur Raapke, Apotheker Bauer und Bauunternehmer Brosius. Der vorgerückten Jahreszeit wegen mußte die Kommission damals von weiteren Schritten abstehen. Am Montag, den 23. d. M. wird nun jene Kommission zusammentreten und die sämmtlichen Brunnen der Ortschaft einer Untersuchung unterziehen und dann detaillirte Vorschläge machen, in welcher Weise den mißlichen Trinkwasserverhältnissen abzuhelfen ist. — Am Sonnabend den 31. März cr. Abends gegen 10 Uhr drang der Pferdeknecht Bernhard Malkowski, welcher bei dem Fuhrhalter Hermann Roeder bedienstet war, in die Wohnung seines Brodherrn, forderte seine Entlassung und beging verschiedene Gewaltthätigkeiten gegen R. Die Anzeige gegen M. ist bei der Staatsanwaltschaft in Thorn erstattet. — Am Montag den 16. d. Mts. Nachmittags gegen 4 Uhr entstand auf dem Gehöft des Besitzers Anton Szatkowski in Schönwalde Feuer, welches in kurzer Zeit bei dem herrschenden Winde Wohnhaus und Stallung einäscherte. Die Gebäude sind bei der Westpreußischen Feuer-Societät gering versichert. Brandstiftung wird vermuthet.

r Mocker, 17. April. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins betrug im Vorjahre 62; die Zahl der außerordentlichen Mitglieder 40. Nach langen Vorberathungen entschloß sich der Verein im vorigen Jahre, eine Kleinkinderschule einzurichten; daß eine solche Anstalt ein Bedürfniß ist, wird durch die Thatsache bestätigt, daß durchschnittlich gegen 70 Kinder die Schule besuchten, während eine ganze Anzahl aus Mangel an Raum noch zurückgewiesen werden mußte. Die Armen- und Krankenschwester Anna Neuhof hat im vorigen Jahre 585 Krankenbesuche und 489 Armenbesuche gemacht, 19 Nachtwachen gehabt. Der Bazar, die Hauptquelle der Einnahmen, brachte eine Rein-Einnahme von 683 Mark. Außerordentliche Gaben gingen ein vom Kreisausschuß-Thorn 50 Mk., vom Vaterländischen Frauen-Verein-Berlin 400 Mk., vom Vaterländischen Frauen-Verein Danzig 100 Mk., vom Herrn Oberpräsidenten in Danzig 700 Mk.

Von der Pariser Weltausstellung.

Paris, 17. April. Präsident Loubet besuchte heute Morgen die russische Abtheilung der Weltausstellung auf dem Trocadero in Begleitung der Minister Millerand und Delcassé. Loubet wurde von dem russischen Botschafter Fürsten Urussow und dem General-Kommissar Fürsten Tenischeff empfangen. Der Ceremonie wohnten auch die Emire von Khiwa und Bukhara in ihren reichen Trachten bei. Fürst Urussow führte den Präsidenten unter den Klängen der Marseillaise und der russischen Nationalhymne in den Ehrensaal und überreichte ihm im Namen des Kaisers Nicolaus die (von uns bereits vor einiger Zeit beschriebene) aus Marmor und Edelsteinen gefertigte Relief-Karte von Frankreich. Loubet dankte für diese erneuerte Bezeugung der freundschaftlichen Gesinnungen, welche die beiden Völker verbinden. Hierauf besuchte Loubet das russische Dorf, woselbst ihm Madame Takunschikoff im Namen der Großfürstin Elisabeth, dem russischen Brauche gemäß, Brod und Salz darbot.

Nach einer weiteren Mittheilung aus Paris wird in dortigen Regierungskreisen erklärt, daß außer einer Reihe auswärtiger Fürsten auch der Zar seinen Besuch für die Weltausstellung bereits offiziell angekündigt hat. Die Ausstellung war am Ostersonntag und Montag von je 150 000 Personen besucht, worunter 30 000 nicht zahlende. In den bisher geöffneten Theilen des deutschen Raumes ist jedes Stück vorzüglich. Das Publikum musterte Alles eingehend und stand auf dem Marsfelde bewundernd vor den deutschen Riesenmaschinen.

Was den Eröffnungsakt der Pariser Weltausstellung vom Standpunkte der politischen Betrachtung besonders denkwürdig erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß Frankreich es verstanden hat, alle die vielfachen im Innern vorhandenen trennenden Momente um der Sicherung des Ausstellungserfolges willen zurückzudrängen und damit seinerseits den Beweis zu führen, daß gemeinsame Arbeit zu positivem Zwecke gleichbedeutend ist mit Entfaltung einer im besten Sinne des Wortes staatserhaltenden Thätigkeit. Vor Jahresfrist, als die Wogen der politischen Leidenschaft in Frankreich unter dem Eindruck der Dreyfussache und was damit zusammenhing, ungewöhnlich hoch gingen, war die Zahl derer, die an den Bestand des Ministeriums Waldeck-Rousseau zu glauben wagten, verschwindend klein; der Gang der Ereignisse hat den Pessimismus, der bereits überall die Vorzeichen des nahen Zusammenbruches wahrnehmen wollte, glänzend widerlegt, die Lebenskraft der republikanischen Institutionen hat sich den klerikal-royalistischen Nachstellungen als völlig gewachsen gezeigt, und auch die Umsturzgefahr von linksher hat den republikanischen status quo nicht direkt in Frage gestellt. Es herrscht eben auf allen Seiten Uebereinstimmung des Willens in Bezug auf den Erfolg des Ausstellungsunternehmens, und daraus folgt ohne Weiteres, daß, solange die Pariser Weltausstellung ihre Pforten geöffnet hält, auch an der innerpolitischen Waffenruhe in Frankreich nicht gerüttelt werden dürfte.

Vermischtes.

Pauline Lucca, die berühmte Sängerin, erlitt in Wien bei einem Ausgang durch Ausgleiten auf einer Orangeschale einen schweren Sturz. Die Aerzte stellten eine innere Verletzung fest: sie glauben, es werde in einiger Zeit eine Operation nöthig sein, doch besteht augenblicklich keine Gefahr.

Bei einer Wettfahrt der Baseler Rudervereine auf dem Rhein kenterte ein Boot, wobei drei Ruderer ertranken.

In New-York streiken 750 Italiener an den Croton-Wasserwerken; sie fordern Lohnerhöhung. Der Streik nimmt äußerst bedrohliche Formen an, da die Italiener mit Gewehren bewaffnet sind und sich weigern, die Wasserwerke zu verlassen. 250 Mann Militär wurden entsandt, wovon ein Sergeant bereits erschossen wurde. Die Ausständigen drohen, die Werke zu zerstören, wodurch New-York die Wasserzufuhr abgeschnitten und das Thal unter Wasser gesetzt würde.

In Persien ist die Pest in verschiedenen Ortschaften des Distrikts Dschuanru, in der Nähe der türkischen Grenze, aufgetreten. Seit dem Ausbruch der Krankheit sollen rund 200 Personen gestorben sein.

Wien, 14. April. Der Bezirksvorsteher Landtagsabgeordnete Anton Baumann wurde heute von dem Todtengräbergehilfen Kakuska durch einen Revolverschuß schwer verletzt. Der Baumann begleitende städtische Ingenieur Nowak brach, wahrscheinlich infolge einer Nervenerschütterung über den Unfall, todt zusammen. Kakuska richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich leicht. Der Grund des Attentats ist, daß Kakuska die endgiltige Anstellung als Todtengräber nicht erhalten hatte.

Ein falscher Ordensritter. Aus dem Kammergericht wird mitgetheilt: Chausseeaufseher W. war angeklagt worden, weil er unbefugt das Eiserne Kreuz getragen haben sollte. W. hatte bei den Ulanen gedient und als Lazarethgehilfe den Feldzug mitgemacht. Der Angeklagte behauptete, er habe das Eiserne Kreuz vom Wachtmeister erhalten. Verschiedene Offiziere, die vernommen wurden, erklärten, die Eisernen Kreuze seien nur vor der Front verliehen worden; davon daß dem W. das Eiserne Kreuz verliehen worden sei, war den Offizieren nichts bekannt. In Frankreich hat ihn Niemand mit dem Eisernen Kreuz gesehen, auch der Paroleschreiber, der Zahlmeister und der Büchsenmacher konnten nichts zu Gunsten des W. bekunden. Die Regimentsgeschichte berichtet ebenfalls nichts darüber, daß dem W. das Eiserne Kreuz verliehen sei, auch in seinem Paß steht nichts vom Eisernen Kreuz; in seinem Lebenslauf, den er zur Erlangung einer Anstellung einreichte, hatte er gleichfalls nichts von dem Eisernen Kreuz erwähnt. Die Tafeln in der Kaserne enthielten auch keinen Hinweis darauf, daß der Angeklagte das Eiserne Kreuz für Kombattanten erhalten habe. Die Strafkammer nahm infolgedessen an, daß der Angeklagte das Eiserne Kreuz nicht erhalten habe, und verurtheilte ihn zu 150 Mk. Geldstrafe, da er unbefugt diesen Orden getragen habe. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an, das jedoch auf Zurückweisung des Rechtsmittels erkannte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. April. Gegenüber einer Blättermeldung, bei einem Beamten in Oelsnitz i. V. sei Lepra- bezw. Pesterkrankung festgestellt, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß nach amtlichen Erhebungen der betreffende Kranke, welcher sich jetzt in dem Leipziger Krankenhause Sankt Jacob befindet, weder an Lepra noch an der Pest leidet, sondern an einer mit Knotenbildung in der Haut einhergehenden Form der Tuberkulose.

Hamburg, 17. April. Bei einer Segelfahrt, welche gestern Nachmittag drei junge Leute aus Blankenese unternahmen, schlug infolge des heftigen Sturmes das Boot um. Alle drei Insassen ertranken trotz sofortiger Rettungsversuche.

Belfast, 17. April. Die Königin Victoria hat die Einladung, Belfast zu besuchen abgelehnt, weil sie sich entschlossen hat, während ihres Aufenthaltes in Irland von jeder ermüdenden Reise abzusehen, von der angenommen werden könne, daß sie dem günstigen Einfluß entgegenwirke, welchen der jüngste Luftwechsel auf die Königin ausgeübt hat.

Haag, 17. April. Der Minister des Auswärtigen de Beaufort stattete der Burenmission einen Gegenbesuch ab. Die Mitglieder der Mission werden mit den Gesandten Dr. Leyds und Dr. Müller heute Abend an einem Diner bei dem Ministerpräsidenten Pierson theilnehmen.

Paris, 17. April. Ein hier umlaufendes Gerücht, nach welchem eine englische Yacht wegen Spionage in Toulon festgenommen worden ist, wird vom Marineministerium für unrichtig erklärt.

Rom, 17. April. Der deutsche Botschafter Graf Lanza reist morgen nach Berlin ab.

Rom 17. April. Heute Nachmittag wurde im großen Saal des römischen Seminars der zweite internationale Kongreß für christliche Archäologie eröffnet. Der Eröffnungssitzung wohnten außer zahlreichen Mitgliedern des Kongresses 13 Kardinäle, mehrere beim Heiligen Stuhl beglaubigte Vertreter auswärtiger Mächte sowie mehrere Bischöfe und Prälaten bei. Zuerst hielt Kardinal Parocchi eine Ansprache, in welcher er die Mitglieder begrüßte und die Wünsche des Papstes für ein erfolgreiches Wirken des Kongresses zum Ausdruck brachte. Dann hielt der Vorsitzende des Kongresses Duchesne die Eröffnungsrede. Nachdem noch Petersen vom deutschen archäologischen Institut in Rom und Müller in Namen der Gesellschaft für christliche Archäologie in Berlin das Wort genommen hatten, wurde von der Versammlung eine Begrüßungsdepesche an den Papst abgesandt und sodann die Sitzung aufgehoben.

Dschibuti, 17. April. Die Schaaren des Mahdi sind vor den Verstärkungen, welche der Negus Menelik seinen Truppen gesandt hat, nach den inneren Theilen der Landschaft Ogaden geflohen. Die siegreichen Abessynier sind nach Harrar zurückgekehrt. Der Religionskrieg ist beendet.

London, 17. April. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Maseru (Basutoland) vom 16. ds. Mts.: Patrouillen der Buren berichten von dem Vorrücken englischer Truppen zum Entsatze von Wepener. Die Hauptmacht der Burenstreitkräfte soll darauf dringen, die Belagerung Wepeners aufzuheben; der Kommandant Ollivier aber widersetzte sich diesem Schritte. — Dasselbe Bureau meldet aus Beira vom 14. d. Mts.: Drei Transportschiffe mit australischen Buschmänner an Bord sind hier eingetroffen. (Es ist dies wohl nur einer verspätete Bestätigung bereits bekannter Thatsachen. D. Red.)

London, 18. April. Roberts telegraphirt aus Bloemfontein vom 17. d. Mts.: Die Engländer in Wepener sind noch von den Buren eingeschlossen. Der Feind soll aber nicht recht energisch angreifen, da er wegen der Verbindung besorgt ist. Engländer nähern sich Wepener zum Entsatz von zwei Seiten über Reddersburg und Rouxville. Bei der Wiedernahme von Rouxville am 15. d. zogen sich die Buren zurück. Brabant nahm wichtige Verhaftungen vor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. April um 7 Uhr Morgens: + 3,44 Meter. Lufttemperatur: + 5 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 19. April: Theils heiter bei Wolkenzug, vielfach Regen und Gewitter, ziemlich warm.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 21 Minuten, Untergang 7 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 59 Minuten Nachts, Untergang 7 Uhr 37 Minuten Morgens

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 4.	17. 4.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	215,90
Oesterreichische Banknoten	84,60	—,—
Preußische Konsols 3%	86,50	86,70
Preußische Konsols 3½%	96,90	97,10
Preußische Konsols 3½% abg.	96 60	97,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,20	86,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	97,10	97,20
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,50	83,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,80	93,00
Posener Pfandbriefe 3½%	93,80	93,70
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,60	97,60
Türkische Anleihe 1% C	27,00	27,05
Italienische Rente 4%	94,90	94,80
Rumänische Rente von 1894 4%	80 80	80,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	189,90	190,75
Harpener Bergwerks-Aktien	242,20	244,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,00	125,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	80¼	81⅛
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	49,50	49,20

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.

Berliner Produktenbörse

vom 18. April

Weizen: Mai 150,50, Juli 155,25, Sept. 158,50.
Roggen: Mai 145,50, Juli 144,00, Sept 141,75.

Am 5. Mai cr. eröffne ich in dem neu ausgebauten Laden des ☞ **Schützenhauses** ☜ ein Waaren=Geschäft unter dem Namen

Augusta-Bazar

verbunden mit dem seit Jahren bekannten

Atelier für Anfertigung von Damenkleidern.

Ich werde führen: **Wollene und baumwollene Kleiderstoffe** vom einfachsten bis feinsten Genre.

☞ ☞ **Seidenstoffe** in schwarz und farbig. Ferner: **Besätze, Futterstoffe, Jupons, Corsets etc. etc.** ☜ ☜

J. Strohmenger.

Fremde Stoffe werden nach wie vor in Arbeit angenommen.

Die Beerdigung der Frau

Mathilde Fleischhacker

geb. **Lewandrowski**

findet nicht, wie erst angesagt, um $4^1/_2$ sondern Donnerstag, den 19. April cr., Nachmittags **$5^1/_2$ Uhr** vom hiesigen Krankenhause aus statt.

Verkauf v. alt. Lagerstroh.

Dienstag, 24. April 1900,

Nachm. 2 Uhr im Fort Hermann von Salza (VII),
" 2^{30} " " Eisenbahnfort,
" 3 " " Kasernement Rudak,
" 4 " " Hangar östlich,
" 4^{30} " " Brückenkopf,
" 5 " " Hangar westlich,
" 5^{30} " " Fort Großer Kurfürst (V),
" 6^{30} " " Fort Winrich von Kniprode (VI).

Garnison=Verwaltung Thorn.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgerichte

100 Flaschen Cognac, 150 Flaschen süßen und herben Ungarwein, 100 Flaschen Rothwein, $3^1/_2$ Mille Cigarren 1 Musikautomat, 34 Flaschen dänischen Korn, 1 Faß Ungarwein, 1 großes Wandbild (Oeldruck), **1 Rauchtisch, 7 Kisten Apfelsinen, circa 2 Mtr. klein gehauenes Holz** zwangsweise,

sowie

1 Pianino, 1 englischen Reitsattel mit blauen Unterdecken

freiwillig öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Hehse, Klug, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1900 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis spätestens zum 8. April d. Js. beim städtischen Hilfsförster Großmann zu Weißhof anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Das Weidegeld beträgt:
1) für 1 Stück Rindvieh 12 Mark.
2) " 1 Kalb 8 Mark.
3) " 1 Ziege 3 Mark.

Die Weidezeit beginnt am 1. Mai und dauert bis 1. November d. Js.

Die Weidezettel für die angemeldeten Stücke können vom 18. April d. Js. auf der hiesigen Kämmerei=Kasse eingelöst werden.

Thorn, den 3. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für unser Wasserwerk und Klärwerk sind für das Haushaltsjahr 1900/1 durch öffentliche Verdingung **5000 Ctr. oberschlesische Kesselkohlen, Stückkohle aus der Mathildengrube** zu liefern.

Schriftliche Angebote auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche im Betriebbureau der Wasserwerks=Verwaltung während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, sind bis zum **Dienstag, 24. April**, Vormittags 10 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an die Wasserwerks=Verwaltung einzureichen.

Thorn, den 11. April 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Dezember d. J. haben wir unter Zustimmung der Stadtverordneten=Versammlung zu dem Statut unserer städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 folgenden Nachtrag beschlossen:

In dem Statut der städtischen Sparkasse vom 10. Dezember 1884 kommt der letzte Satz des § 8

„Für Einlagen, welche innerhalb dreier Monate zurückgenommen werden, werden Zinsen nicht berechnet"

im Fortfall.

Es werden Spareinlagen bei unserer Sparkasse mithin künftig ohne Rücksicht auf die Dauer ihres Verbleibens in der Kasse von dem nächsten Monatsersten nach dem Tage der Einzahlung verzinst.

Der Magistrat.



☞ Voranzeige. ☜

Vor dem Bromberger Thor.

Circus A. Braun.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich demnächst mit meiner aus den

herrvoragendsten Künstlern und Künstlerinnen

bestehenden Gesellschaft und einem

☞ **auserlesenen Marstall** ☜

in dem für mich eigens komfortabel erbauten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden und mit besonderer Bequemlichkeit für ein hochgeehrtes Publikum eingerichteten **Circus** eintreffe u. **nur einige Tage** Vorstellungen geben werde.

NB. Der Marstall befindet sich beim Circus, und steht Pferdeliebhabern und Sportsfreunden zur gefälligen Ansicht offen. Mache besonders darauf aufmerksam, daß mein Geschäft nicht mit den gewöhnlichen, in letzter Zeit hier gewesenen Circussen zu vergleichen ist, da ich nur erste Kräfte besitze, die hier noch kein Circus gezeigt hat.

Sonnabend, den 21. April cr., Abends 8 Uhr:

Grosse Gala = Eröffnungsvorstellung.

☞ **Sonntag: 2 Vorstellungen.** ☜

Anfang 4 und 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

A. Braun.

☞ Feine ☜

Herren=Garderoben nach Maaß,

elegant sitzend, vornehmster Schnitt, liefert zu **billigsten Preisen.**

Neust. Markt No 22 **Fritz Schneider** Neust. Markt No 22.

(neben dem Königl. Gouvernement.)

☞ **Der Ausverkauf** in fertigen Herren= und Knaben=Anzügen, Paletots, Joppen und Regenmänteln **dauert noch fort.** ☜

Glogowski & Sohn-Inowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"
ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender

mit wendender Radspur

„Matador" Pferderechen

in solidester Ausführung:

☞ Widerverkäufer gesucht ☜

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: $775^1/_5$ Millionen Mark.
Bankfonds: 252 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres=Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

J. B. Salomon's

Frisir=Salon

jetzt Bachestraße Nr. 2.

(Im Hause des Herrn Stephan.)

Schülerwerkstatt

Aufnahme für das Sommerhalbjahr

Freitag, d. 20. d. M., Nachm. 3 Uhr

in der Werkstatt.

Rogozinski.

Gebrauchte Schulbücher,

um damit zu räumen, verkauft billigst

A. Matthesius,
Buchhandlung.

Uniformschneider

sucht und zahlt die **höchsten Löhne**

B. Doliva.

Malergehilfen und Anstreicher

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Ein tüchtiger

Schmiedegeselle

der schon in der Schlosserei gearbeitet hat, wird sofort gesucht von

H. Riemer, Thorn III.

☞ Rockschneider ☜

finden dauernd **bestbezahlte Arbeit.**

B. Doliva.

Eine Buchhalterin

mit guter Handschrift findet per 1. Mai Stellung Offerten unter **M. M. 15** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein Mädchen

zwischen 13—16 Jahren zur **Aufwartung eines Kindes gesucht.**

Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Eine Frau

für Gartenarbeit suchen
Hüttner & Schrader.

Gartenland

ist billig zu verpachten **Mellienstraße 84.**

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension billigst zu vermiethen.

Araberstraße 12.

Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern nebst Zubehör im Erdgeschoß u. 2. Stock **Gerechtestraße 10** sofort zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein großes gut möblirtes Zimmer

ist auf Wunsch auch mit Pension zu vermiethen.

Bäckerstraße 47.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, I. r.**

Eine Familienwohnung

von 2 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermiethen **Borchardt,** Fleischermeister.

Wohnung

III. Etage, 7 Räume mit sämmtlichen Zubehör per. 1. Oktober zu vermiethen.

Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Laden

mit Wohnung, Geschäftskeller u. Remise durch Tod des bisherigen Inhabers zum 1. Juli cr. zu vermiethen **Nitz,**
Culmerstr. 20, 1 Tr.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade=Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

☞ Wohnung ☜

mit Balkon, 4 Zimm., Küche, Entree u. Zubeh. Zu erfragen **Bäckerstraße 35,** 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung

I. Etage 9 Zimmer und allem Zubehör vom 1. Mai zu vermiethen.

Brombergerstraße 62.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten** Auflagen und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden,** empfiehlt die Buchhandlung

E. F. Schwartz.

Verein der Liberalen

Versammlung

im Schützenhause

Sonnabend, den 21. April cr.,

Abends $8^1/_4$ Uhr.

☞ **Vortrag** ☜

des Herrn R.=A. **Radt**

über das „Bürgerliche Gesetzbuch."

Besprechung von Tagesfragen.

☞ Gäste willkommen. ☜

Der Vorstand.

Thierschutz=Verein

für Thorn und Umgegend.

Donnerstag, den 26. April,

8 Uhr Abends:

Haupt=Versammlung

im Schützenhause.

Tages=Ordnung:

1) Rechnungslegung.
2) Jahresbericht.
3 Etwaige Anträge von Mitgliedern (vergl. § 6 der Satzungen, vorletzten Absatz)
4) **Vortrag** des Herrn **Zerbe** über: „Gesetzgeberische Bestrebungen auf dem Gebiete des Thierschutzes."

Der Vorstand.

Kleine Wohnungen

mit Gartenland von sogleich zu vermiethen.

Mellienstraße 86.

Baderstraße 24, II. Etage

sind ☞ **2 unmöblirte Zimmer** ☜ zu vermiethen **Simonsohn.**

Mellien= u. Ulanenstr.=Ecke 138

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badest. rc. ev Pferdestall von sofort zu vermiethen Näheres im Erdgeschoß

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große **Gartenveranda** auch **Gartenbenutzung** zu vermiethen.

Bachestraße 9, part.

Alter Markt 27 ist Umständehalber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst. 2 Treppen.

Eine Wohnung.

3 Etage von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen

Eduard Kohnert.

Fischerstraße 49

ist die **Parterre=Wohnung,** sow. die **1. Etage** vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

Renovirte Wohnungen

zu 60, 80 und 100 Thl. zu vermiethen.

Heiligegeiststr. 7/9.

☞ **Parterre=Wohnung,** ☜

5 Zimmer u. Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, **1 auch 2 Zimmer** zum Bureaus oder anderen Zwecken zu vermiethen.

J. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt. Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.

Gerechtestraße 21.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger=Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

---

1 Hofwohnung, 2 unmöbl. Zimmer sofort zu vermiethen. **Bäckerstr. 43.**

---

1 Wohnung, best. h. Zimm. u Zub fortzugsh. sof zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Veranda zu vermiethen.

Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag Abendandacht 7 Uhr.
Freitag Abendandacht 7 Uhr.
Sonnabend Vormittag $10^1/_2$ Uhr: Seelenfeier.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.